

PRESSESPIEGEL 2020



ONLINE: 8

PRINT: 5

RADIO: 2

Die **Offensive Tanz für junges Publikum Berlin** ist ein Kooperationsprojekt von PURPLE – Internationales Tanzfestival für junges Publikum, TANZKOMPLIZEN, Theater STRAHL und Theater o.N.

TANZ FÜR JUNGES
PUBLIKUM
KOMPLIZEN

THEATER STRAHL
BERLIN

Theater o.N. |

PURPLE Internationales
Tanzfestival für
junges Publikum

↑ TANZPAKT
STADT LAND BUND

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Gefördert von TANZPAKT Stadt-Land-Bund aus Mitteln der Beauftragten
der Bundesregierung für Kultur und Medien

NEU
START
KULTUR

Sensationsförderung
für Kultur und Europa

beim Berlin

Magisches
Erkundungsspiel von Erscheinen und
Verschwinden: „Hocus Pocus“
der Cie Philippe Saire.
Foto: Philippe Weissbrodt



vorschau

Volle Kraft voran

Beim Tanzfestival PURPLE geht im Januar die Offensive Tanz für junges Publikum Berlin an den Start.

Professionelle Tanzproduktionen für Kinder und Jugendliche? In Berlin lange eine Rarität. Seit einiger Zeit aber tut sich etwas, und diese Veränderung soll nachhaltig gestaltet werden: Für ein breites Angebot und verstärkte Sichtbarkeit tritt die *Offensive Tanz für junges Publikum* an. Gefördert im Exzellenzprogramm TANZPAKT Stadt-Land-Bund, stellen vier Partner in Berlin gemeinsam ein flächendeckendes, durchdachtes Angebot auf die Beine. Über die *Offensive* hat Michaela Schlagenwerth, Tanzjournalistin und als Kulturagentin in Schulen aktiv, mit Canan Ereğ gesprochen. Sie vertritt als künstlerische Leiterin von PURPLE – Internationales Tanzfestival für junges Publikum einen der vier Projektpartner, zu denen auch die TANZKOMPLIZEN, das Theater o.N. und das Theater Strahl zählen.

Text: Michaela Schlagenwerth
Tanzjournalistin und Kulturagentin

Klare Worte zum Thema Tanz, Kinder und Jugendliche fand Virve Sutinen, als sie vor fünf Jahren die Leitung des Festivals *Tanz im August* übernahm. Selbstverständlich müsse ein Festival dieser Größenordnung auch internationale Produktionen für die jüngeren Zuschauer*innen präsentieren. Bislang ist daraus nichts geworden. Das Geld reicht nicht für eine eigene Kuratorin. Bei *Tanz im August* gibt es dafür jetzt familiengeeignete Stücke. Keine schlechte Idee, aber Produktionen, die sich explizit an Kinder und Jugendliche richten, sind trotzdem etwas anderes. Die Situation ist absurd: In Berlin leben so viele Choreograf*innen wie nirgendwo sonst in Deutschland. Aber professionelle Produktionen für junges Publikum gab es – bis auf wenige Solitäre – vor kurzem so gut wie nicht in der Stadt.

Jetzt ändert sich daran einiges, und zwar in durchaus erfreulichem Tempo.

2017 haben sich zeitlich parallel gleich zwei Akteur*innen aufgemacht. Die Choreografin und Tänzerin Canan Ereğ gründete mit PURPLE ein Tanzfestival für junges Publikum. Es zeigt Berliner und internationale Produktionen. Der Verein TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen entwickelte zeitgleich mit seinem Projekt TANZKOMPLIZEN eine eigene Produktionsschiene. Beide wussten, dass sie eine riesige Angebotslücke schließen. Endlich zeitgenössische Tanzstücke für Kinder und Jugendliche! Getanzt von professionellen Tänzer*innen und entwickelt von professionellen Choreograf*innen! Ein Selbstläufer – eigentlich. Aber dem war nicht so. „Für die erste Festivalausgabe“, sagt Canan Ereğ, „mussten wir uns unser Publikum erst noch erkämpfen“. TanzZeit gab es damals schon zwölf Jahre. Aber Kindern und Jugendlichen das Selbsttanzen zu ermöglichen ist eben etwas ganz anderes als mit ihnen gemeinsam Tanz zu sehen. Beim Tanzen sind die Zuschauer*innen, egal welchen Alters, vor allem auf sich selbst zurückgeworfen, auf ihre eigene (sinnliche) Wahrnehmung und ihre eigenen Assoziationen. Gerade das macht zwar das Besondere und Großartige von Tanz aus, aber für Lehrer*innen mit ihren vor allem kognitiven Zugängen ist es eine große Herausforderung.

Inzwischen müssen sich Canan Ereğ und die TANZKOMPLIZEN um Besucher*innen keine Sorgen mehr machen. Die dritte Ausgabe von PURPLE, die im Januar in den Uferstudios und vier weiteren Spielorten (Jugendtheaterwerkstatt Spandau, TANZKOMPLIZEN @Schillertheater-Werkstatt, TanzTangente, Theater Strahl) läuft, ist schon Wochen vorher weitgehend ausverkauft. Vernetzt haben sich PURPLE und TANZKOMPLIZEN nun vor einer Weile mit zwei

alteingesessenen Theatern, dem Theater Strahl und dem Theater o.N., die beide eine Tanzsparte auf- und ausbauen wollen. Gemeinsam haben die vier Partner für ihre *Offensive Tanz für junges Publikum Berlin* aktuell eine Förderung von TANZPAKT Stadt-Land-Bund erhalten. Für 2020 und 2021 sind insgesamt sechs Tanzproduktionen finanziert, die zum Teil auch national und international touren werden. Neue Vermittlungsformate werden entwickelt, für Kinder und Jugendliche, aber auch für Lehrer*innen und Erzieher*innen. In drei Symposien wird unter anderem dazu geforscht, wie Tanz auch jenseits der „kulturellen Mitte“ attraktiv werden kann. TANZKOMPLIZEN kooperieren dafür mit Ahmed Soura und Bouchra Ouizgen. Das Theater o.N. will mit Clebio Oliveira und Isabelle Schäd zusammenarbeiten, und das Theater Strahl mit der niederländischen Choreografin Josephine van Reenen.

Die Entscheidung der TANZPAKT-Jury setzt für das Land Berlin ein klares Zeichen: Hier besteht Bedarf! Nun kann man nur hoffen, dass dieses Signal auch ankommt. Bislang müssen das Festival PURPLE und die TANZKOMPLIZEN finanziell von Jahr zu Jahr jonglieren. Eine Verstärkung steht an. Jetzt, mit den vier miteinander vernetzten Partnern, erst recht. Eröffnet wird PURPLE im Januar von der Cie Philippe Saire aus Lausanne, die mit „Hocus Pocus“ für Kinder ab 7 Jahren die Schwerkraft außer Kraft setzt – und ja vielleicht gleich noch ein paar andere Wunder bewirkt.

PURPLE
Uferstudios et al.
19. – 26. Januar 2020
www.purple-tanzfestival.de



januar/februar 2020 tanzraum.berlin 15

TANZRAUM BERLIN

PRINT

AUSGABE JAN/FEB 2020

Volle Kraft voran | TanzRaumBerlin



Magisches Erkundungsspiel von Erscheinen und Verschwinden: „Hocus Pocus“ der Cie Philippe Saire © Philippe Weissbrodt

Professionelle Tanzproduktionen für Kinder und Jugendliche? In Berlin lange eine Rarität. Seit einiger Zeit aber tut sich etwas, und diese Veränderung soll nachhaltig gestaltet werden: Für ein breites Angebot und verstärkte Sichtbarkeit tritt die Offensive Tanz für junges Publikum an. Gefördert im Exzellenzprogramm TANZPAKT Stadt-Land-Bund, stellen vier Partner in Berlin gemeinsam ein flächendeckendes, durchdachtes Angebot auf die Beine. Über die Offensive hat Michaela Schlagenwerth, Tanzjournalistin und als Kulturagentin in Schulen aktiv, mit Canan Erek gesprochen. Sie vertritt als künstlerische Leiterin von PURPLE – Internationales Tanzfestival für junges Publikum einen der vier Projektpartner, zu denen auch die TANZKOMPLIZEN, das Theater o.N. und das Theater Strahl zählen.

Michaela Schlagenwerth
Tanzjournalistin und Kulturagentin

Klare Worte zum Thema Tanz, Kinder und Jugendliche fand Virve Sutinen, als sie vor fünf Jahren die Leitung des Festivals *Tanz im August* übernahm. Selbstverständlich müsse ein Festival dieser Größenordnung auch internationale Produktionen für die jüngeren Zuschauer*innen präsentieren. Bislang ist daraus nichts geworden. Das Geld reicht nicht für eine eigene Kuratorin. Bei *Tanz im August* gibt es dafür jetzt familiengeeignete Stücke. Keine schlechte Idee, aber Produktionen, die sich explizit an Kinder und Jugendliche richten, sind trotzdem etwas anderes. Die Situation ist absurd: In Berlin leben so viele Choreograf*innen wie nirgendwo sonst in Deutschland. Aber professionelle Produktionen für junges Publikum gab es – bis auf wenige Solitäre – vor kurzem so gut wie nicht in der Stadt. Jetzt ändert sich daran einiges, und zwar in durchaus erfreulichem Tempo.

2017 haben sich zeitlich parallel gleich zwei Akteur*innen aufgemacht. Die Choreografin und Tänzerin Canan Erek gründete mit *PURPLE* ein Tanzfestival für junges Publikum. Es zeigt Berliner und internationale Produktionen. Der Verein *TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen* entwickelte zeitgleich mit seinem Projekt *TANZKOMPLIZEN* eine eigene Produktionsschiene. Beide wussten, dass sie eine riesige Angebotslücke schließen. Endlich zeitgenössische Tanzstücke für Kinder und Jugendliche! Getanzt von professionellen Tänzer*innen und entwickelt von professionellen Choreograf*innen! Ein Selbstläufer – eigentlich. Aber dem war nicht so. „Für die erste Festivalausgabe“, sagt Canan Erek, „mussten wir uns unser Publikum erst noch erkämpfen“. *TanzZeit* gab es damals schon zwölf Jahre. Aber Kindern und Jugendlichen das Selbst-Tanzen zu ermöglichen ist eben etwas ganz anderes als mit ihnen gemeinsam Tanz zu sehen. Beim Tanzsehen sind die Zuschauer*innen, egal welchen Alters, vor allem auf sich selbst zurückgeworfen, auf ihre eigene (sinnliche) Wahrnehmung und ihre eigenen Assoziationen. Gerade das macht zwar das Besondere und Großartige von Tanz aus, aber für Lehrer*innen mit ihren vor allem kognitiven Zugängen ist es eine große Herausforderung.

Inzwischen müssen sich Canan Erek und die *TANZKOMPLIZEN* um Besucher*innen keine Sorgen mehr machen. Die dritte Ausgabe von *PURPLE*, die im Januar in den Uferstudios und vier weiteren Spielorten (Jugendtheaterwerkstatt Spandau, *TANZKOMPLIZEN* @ Schillertheater-Werkstatt, *TanzTangente*, Theater Strahl) läuft, ist schon Wochen vorher weitgehend ausverkauft. Vernetzt haben sich *PURPLE* und *TANZKOMPLIZEN* nun vor einer Weile mit zwei alteingesessenen Theatern, dem Theater Strahl und dem Theater o.N., die beide eine Tanzsparte auf- und ausbauen wollen. Gemeinsam haben die vier Partner für ihre *Offensive Tanz für junges Publikum Berlin* aktuell eine Förderung von *TANZPAKT Stadt-Land-Bund* erhalten. Für 2020 und 2021 sind insgesamt sechs Tanzproduktionen finanziert, die zum Teil auch national und international tourten werden. Neue Vermittlungsformate werden entwickelt, für Kinder und Jugendliche, aber auch für Lehrer*innen und Erzieher*innen. In drei Symposien wird unter anderem dazu geforscht, wie Tanz auch jenseits der „kulturellen Mitte“ attraktiv werden kann. *TANZKOMPLIZEN* kooperieren dafür mit Ahmed Soura und Bouchra Ouizgen. Das Theater o.N. will mit Clebio Oliveira und Isabelle Schad zusammenarbeiten, und das Theater Strahl mit der niederländischen Choreografin

Josephine van Reenen.

Die Entscheidung der *TANZPAKT*-Jury setzt für das Land Berlin ein klares Zeichen: Hier besteht Bedarf! Nun kann man nur hoffen, dass dieses Signal auch ankommt. Bislang müssen das Festival *PURPLE* und die *TANZKOMPLIZEN* finanziell von Jahr zu Jahr jonglieren. Eine Verstetigung steht an. Jetzt, mit den vier miteinander vernetzten Partnern, erst recht. Eröffnet wird *PURPLE* im Januar von der Cie Philippe Saire aus Lausanne, die mit „Hocus Pocus“ für Kinder ab 7 Jahren die Schwerkraft außer Kraft setzt – und ja vielleicht gleich noch ein paar andere Wunder bewirkt.

TANZRAUM BERLIN

ONLINE

AUSGABE JAN/FEB 2020

anzeige

Auftaktveranstaltung

Die Offensive Tanz für junges Publikum Berlin startet am 19. Januar 2020

Das neue Kooperationsprojekt *Offensive Tanz für junges Publikum Berlin* wird am 19. Januar 2020 im Rahmen von *PURPLE - Internationales Tanzfestival für junges Publikum* offiziell in Form einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt. Interessierte sind hierzu herzlich ab 18:30 Uhr ins Studio 1 der Uferstudios in Berlin-Wedding (Badstr. 41a, Tor 1 | Uferstr. 8/23, Tor 2) eingeladen. Im Anschluss an die Projektvorstellung und den Website-Launch gibt es ein kleines Get-Together für den Austausch.

Die *Offensive Tanz für junges Publikum Berlin* entwickelt innovative Tanzformate für junges Publikum zwischen null und achtzehn Jahren und setzt dabei vorrangig auf Produktion, Vernetzung und Vermittlung. Bei dem auf zwei Jahre angelegten Projekt handelt es sich um einen Zusammenschluss von vier lokal, national und international agierenden Partnern der zeitgenössischen Tanz- und Theaterszene für



Kinder und Jugendliche: *PURPLE - Internationales Tanzfestival für junges Publikum*, *TANZKOMPLIZEN*, Theater Strahl und Theater o.N. Durch die Bündelung ihrer professionellen Kompetenzen und die Schaffung nachhaltiger künstlerischer Kooperationen erhält der *Tanz für junges Publikum* in der Berliner Öffentlichkeit eine stärkere Präsenz und wird nachhaltig als Kunstform etabliert.

Auftaktveranstaltung der
Offensive Tanz für junges Publikum Berlin
Sonntag, 19. Januar 2020, 18.30 Uhr, Eintritt frei
Studio 1, Uferstudios Berlin-Wedding
Badstr. 41a, Tor 1 | Uferstr. 8/23, Tor 2
www.offensive-tanz.de

Gefördert durch:



Gefördert von: Ministerium für Kultur und Europa
des Bundeslandes Berlin



TANZRAUM BERLIN

PRINT (BEZAHLT)

AUSGABE JAN/FEB 2020



TANZNETZ.DE AKTUELL - NO. 472



FORSYTHE IST AUCH EIN ZÜRCHER!

Spitzen-Choreografien mit oder ohne Spitzenschuh am Ballett Zürich

«The Second Detail», «Approximate Sonata» und «One Flat Thing, reproduced» beim Ballett Zürich: Mit drei älteren Stücken feiert man auch in der Schweiz den 70-jährigen William Forsythe.

Veröffentlicht am 12.01.2020, Autor Marlies Strehl



HOUSE-BEATS, GITARRENSOLO UND CELLOSONATEN

Das Ballet BC aus Vancouver an der Oper Köln

Vielseitig präsentiert sich das Ballet BC aus Vancouver unter der Leitung von Emily Molnar mit einem dreiteiligen Ballettabend von Sharon Eyal, Aszure Barton und Crystal Pite und fasziniert mit Präzision und technischem Können.

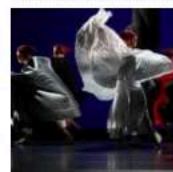


ES GIBT KEINEN GEWINNER

the guts company befragen im Dresdner Societaetstheater Formen der Macht

In der neuen Arbeit "AM KÖNIGSWEG nach Elfriede Jelinek - MACHT#1" der guts company in der Choreografie von Johanna Roggan sieht sich das Publikum umringt von Machtpositionen.

Veröffentlicht am 10.01.2020, Autor Rico Stehfest



"DIE FEIER" WIRD GEFEIERT

Dance Company Theater Osnabrück gewinnt Special Award der Tanzzeitschrift Danza&Danza

Für die Rekonstruktion von Mary Wigmans "Die Feier" (1927/1928) durch die Choreografinnen Henrietta Horn und Susan Barnett gibt es Anerkennung aus Italien.

Veröffentlicht am 10.01.2020, Autor Presstext

Offensive Tanz



Startschuss für die Offensive Tanz! Das neue Kooperationsprojekt von vier etablierten Partnern der Berliner Tanz- und Theaterszene möchte den Tanz für junges Publikum zukunfts-fähig gestalten und nachhaltig in der Öffentlichkeit etablieren. Auftakt ist am 19.01. um 18.30 Uhr in den Uferstudios. Vorbei schauen lohnt sich!



ANZEIGE

Hubbard Street Dance

Die traditionsreiche Kompanie aus Chicago fusioniert Jazz, Modern Dance und Ballett zu aufregenden Werken. Im Forum am Schlosspark Ludwigsburg zeigt sie am 7.2. und 8.2. Europapremieren von Robyn Mineko Williams, Kyle Abraham und Alejandro Cerrudo.

Herausgeber:



TANZNETZ NEWSLETTER

ONLINE (BEZAHLT)

14.01.2020

HIMBEER

BERLIN MIT KIND

TIPPS FÜR FAMILIEN 09.-11.10.2020



Liebe HIMBEER-Freunde,

mit Schwung in die Herbstferien! Zum Start lockt das Wochenende mit Unternehmungen für jedes Wetter und alle Geschmäcker.

Wir wünschen euch ein buntes Vergnügen!
Euer HIMBEER-Team

1 / fragil

10./11.10.2020, 16:00, ab 3 Jahren, Theater o.N.

Wie blicken Kinder auf das Alter? Welche Bilder haben wir Erwachsenen auf unsere Kindheit? An was erinnert sich unser Körper? Spannende Inszenierung! [Mehr dazu](#)

2 / gesund

10.10.2020, 10:00-21:00, für alle, Schloss Britz

Kein Herbst ohne Apfel! Das Schloss Britz widmet dem leckeren und gesunden Obst am Wochenende ein ganzes Fest mit buntem Programm. [Mehr dazu](#)

3 / kreativ

10.10.2020, 11:30-13:00 und 14:30-16:30, 4-12 Jahre, KLAX Kreativwerkstatt

Robotmania: Mit Batterie, Motor, Kabel und Bürste bauen die Teilnehmer beim Familiensamstag das Grundgerüst eines Roboters, der sich bewegen kann. [Mehr dazu](#)

HIMBEER NEWSLETTER

ONLINE

14.01.2020

JUGENDTANZTHEATER-FESTIVAL

Gefühlschaos und Zauberei

Zum vierten Mal zeigt das Festival Purple innovative Tanzstücke für junges Publikum

Auf rollenden Bürostühlen hat das Publikum Platz genommen. Dazwischen bewegen sich vier Tänzer, mal im Gleichschritt, mal zu zweit eng umschlungen, mal wild, mal zart. Die Zuschauer müssen immer wieder ausweichen auf ihren Stühlen, manchmal werden sie auch ein Stück geschoben. Die Produktion „Balancing Bodies“ der Compagnie Woest aus Amsterdam macht so auf ganz entspannte Weise einen interaktiven Rahmen auf, den das Publikum auf seine ganz eigene Weise nutzen kann.

„Das Stück verändert sich sehr stark mit den Zuschauern: Sind viele Kinder im Publikum, wird es oft sehr bewegt, sie rollen begeistert durch den Raum, während etwas vorsichtiger Erwachsene oft nur das Nötigste mit ihren Stühlen machen“, sagt Canan Ereğ. Als Initiatorin und künstlerische Leiterin des Festivals hat sie nun schon zum vierten Mal außergewöhnliche Stücke wie dieses ausgewählt, um Tanz in all seinen sehr unterschiedlichen Spielarten einem jungen Publikum von der Grundschule bis ins Teenie-Alter nahezubringen.

Diesmal sind zehn Produktionen dabei, die aus Schweden, Spanien, der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden stammen. Ein Motto stellt Canan Ereğ den Festival-Ausgaben bewusst nicht voran: „Mir ist stattdessen besonders wichtig, dass die Tanzstücke eine kommunikative Ebene haben und ihr Publikum ernst nehmen. Ob sie das mit Hilfe von Objekten oder Musik tun, ist für mich zweitrangig.“

Die Schwerkraft aushebeln

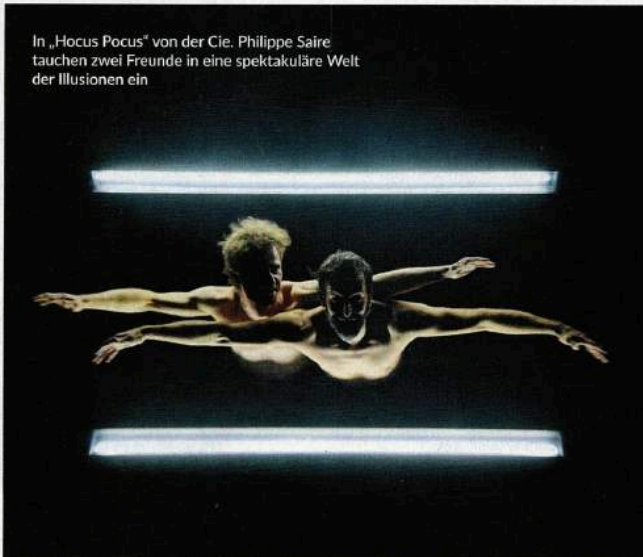
Das Eröffnungstück „Hocus Pocus“ der Schweizer Tanzcompagnie Philippe Saire aus Lausanne etwa kombiniert auf scheinbar einfache, aber optisch äußerst wirkungsvolle Weise Tanz, Zaubershow und Puppentheater. In einer Art schwarzer Guckkastenbühne bewegen sich zwei Darsteller zwischen zwei hellen Lichtröhren. Arme, Beine und Köpfe verschwinden und tauchen wie durch Magie immer wieder auf, mal nackt, mal im Tier- oder Ritterkostüm.

Auch Berliner Arbeiten sind traditionell wieder Teil des Programms, darunter Canan Ereğs eigenes Stück „Drunter und Drüber“, in der die wild durcheinander brausenden Emotionen eines sechsjährigen Kindes durch vier Tänzer verkörpert werden. Neu als Partner und Spielort ist diesmal die Jugendwerkstatt Spandau hinzugestoßen, in der das schwedische Stück „Soon Swoon“ zu sehen sein wird. Zum ersten Mal ist mit der Theater o.N.-Produktion „Fliegen & Fallen“, in der zwei Tänzer und eine Matratze die Schwerkraft aushebeln, auch ein Stück für die ganz kleinen Theatergänger ab zwei Jahren im Programm.

Letztere Zusammenarbeit ist gekoppelt an ein weiteres Projekt, die „Offensive Tanz für junges Publikum Berlin“, die vom bundesweiten Förderprogramm Tanzpakt gefördert wird und für die sich mit Purple, Theater Strahl, Theater o.N. und Tanzkomplizen vier Berliner Partner zusammengeschlossen haben. Die Theater-Strahl-Produktion „Can Touch This“ über Angst vor und Sehnsucht nach Berührungen, die auf dem Festival ihre Premiere feiert, ist im Rahmen der „Offensive“ entstanden, die zur Purple-Festival-Eröffnung am 19. Januar auch näher vorgestellt wird.

Wesentlicher Bestandteil des Festivals ist auch diesmal ein Rahmenprogramm mit Gesprächsrunden und Workshops. „Es geht mir darum, auch eine Beziehungsebene herzustellen, um über das Gesehene zu reden oder andersartig zu reflektieren, je nach Altersgruppe“, sagt Canan Ereğ. Obwohl das Festival bereits viele treue Fans gewonnen hat, sowohl unter Familien und Teenagern als auch unter Lehrern mit ihren Schulklassen, ist wie jedes Jahr noch ungewiss, ob die Förderung für 2021 steht. Tut sie das, sind Zusammenarbeiten mit weiteren Partnern wie dem Theater an der Parkaue angedacht. TERESA SCHOMBURG

In „Hocus Pocus“ von der Cie. Philippe Saire tauchen zwei Freunde in eine spektakuläre Welt der Illusionen ein



19.- 26.1., Uferstudios, Uferstraße 23,
Wedding, und weitere Orte
Eintritt Erwachsene 13, erm. 8, Schüler 6 €
www.purple-tanzfestival.de

ZITTY

PRINT

15.01.2020

Umarmungen gibt es gratis

Die Offensive Tanz
beim Purple-Festival

Von Christine Matschke

Einer von uns hat Angst, anders als die anderen zu sein", sagt eine junge Frau mit zotteligem Haar, die rücklings auf der Bühne des Theaters Strahl hockt. „Can touch this“, die erste Premiere der Offensive Tanz für junges Publikum, die im Rahmen des Internationalen Tanzfestivals für junges Publikum, Purple, stattfindet, wirkt bereits vor der eigentlichen Aufführung wie eine friedlich verbindende Gegenmaßnahme zu Praktiken sozialer Ausgrenzung: Kuschelig warm und eng aneinandergedrängt warten die Zuschauer im Foyer, um beim Einlass kurz darauf von den Mitwirkenden – natürlich nur sofern gewollt – mit dem High-Five-Handgruß oder Gratisumarmungen begrüßt zu werden.

Die Frau mit der wilden Frisur heißt Jana Heilmann und ist wie Rebekka E. Böhme, Michael Kaddu, Michel Meloni und Balázs Posgay festes Ensemblemitglied des Theaters Strahl. In Szene gesetzt wird das an Nationalitäten bunt gemischte Quintett von der Performing Group aus NRW. Die 2013 gegründete Gruppe ist in Berliner Kinder- und Jugendtheaterkreisen keine Unbekannte. Mit „Trashedy“, ihrem damals zukunftsweisenden Konsumkritik-Stück etwa, war sie 2015 zuerst auf dem Augenblick-mal-Festival und zwei Jahre später auch bei der Erstaussgabe von Purple zu Gast.

„Can touch this“, das am Dienstagabend uraufgeführt wurde, ist unterhaltsam, weil es die sozial, kulturell und familiär geprägten Regeln von Berührung mit viel Leichtigkeit auf die Schippe nimmt. Über die Bühne tollende Primaten verwandeln sich hier in zivilisierte Schöngeister, die mit gebührendem Abstand um einander heruntanzeln, bei der kleinsten Berührung aber sofort in die Peinlichkeitsfalle tappen.

Kultur, und hier scheint die Performing Group insbesondere auch



Regeln der Berührung, vorgeführt vom Theater Strahl

JÖRG METZNER

über das eigne widersprüchliche Verhalten zu schmunzeln, ist ganz klar mit „Gos“ und „No Gos“ verbunden. Bei aller Mühelosigkeit in der gekonnten Darstellung komplexer Inhalte sowie großem Gefallen an dem comichaften Inszenierungsstil, der diese Gruppe so besonders und auch für Jugendliche interessant macht, bleibt dennoch eine Kritik: Am Ende des Fünfzigminütens wird in universell gültiger Blumenkinder-Manier ein historisches Konzept sozialen Miteinanders zitiert, das immer herhalten muss, wenn es um die Mission für mehr Toleranz zwischen den Geschlechtern, Kulturen, Nationalitäten und letztendlich den Menschen geht. Ein bisschen mehr Angriffs- statt Versöhnungslust hätte hier durchaus ihren Reiz gehabt.

Can touch this auf dem Purple-Festival bis 24.1.,
www.purple-tanzfestival.de

BERLINER ZEITUNG

PRINT

23.01.2020

18.01.2020

Internationales Tanzfestival Purple

Umarmungen gibt es gratis

„Can touch this“, der Offensive Tanz für junges Publikum wurde im Theater Strahl uraufgeführt - und war unterhaltsam, weil es konventionelle Regeln von Berührung mit viel Leichtigkeit auf die Schippe nimmt. Ein bisschen mehr Angriffs- statt Versöhnungslust hätte dem Stück dennoch gutgetan.

22.1.2020 - 22:10, Christine Matschke



Regeln der Berührung, vorgeführt vom Theater Strahl.

Foto: Jörg Metzner

Berlin – Einer von uns hat Angst, anders als die anderen zu sein“, sagt eine junge Frau mit zotteligem Haar, die rücklings auf der Bühne des Theaters Strahl hockt. „Can touch this“, die erste Premiere der Offensive Tanz für junges Publikum, die im Rahmen des Internationalen Tanzfestivals für junges Publikum, Purple, stattfindet, wirkt bereits vor der eigentlichen Aufführung wie eine friedlich verbindende Gegenmaßnahme zu Praktiken sozialer Ausgrenzung: Kuschelig warm und eng aneinandergedrängt warten die Zuschauer im Foyer, um beim Einlass kurz darauf von den Mitwirkenden – natürlich nur sofern gewollt – mit dem High-Five-Handgruß oder Gratisumarmungen begrüßt zu werden.

BERLINER ZEITUNG

ONLINE (1/2)

22.01.2020

Die Frau mit der wilden Frisur heißt Jana Heilmann und ist wie Rebekka E. Böhme, Michael Kaddu, Michel Meloni und Balázs Posgay festes Ensemblemitglied des Theaters Strahl. In Szene gesetzt wird das an Nationalitäten bunt gemischte Quintett von der Performing Group aus NRW. Die 2013 gegründete Gruppe ist in Berliner Kinder- und Jugendtheaterkreisen keine Unbekannte. Mit „Trashedy“, ihrem damals zukunftsweisenden Konsumkritik-Stück etwa, war sie 2015 zuerst auf dem Augenblick-mal-Festival und zwei Jahre später auch bei der Erstaussage von Purple zu Gast.

Konzept sozialen Miteinanders in Blumenkinder-Manier

„Can touch this“, das am Dienstagabend uraufgeführt wurde, ist unterhaltsam, weil es die sozial, kulturell und familiär geprägten Regeln von Berührung mit viel Leichtigkeit auf die Schippe nimmt. Über die Bühne tollende Primaten verwandeln sich hier in zivilisierte Schöngeister, die mit gebührendem Abstand um einander heruntänzeln, bei der kleinsten Berührung aber sofort in die Peinlichkeitsfalle tappen.

Kultur, und hier scheint die Performing Group insbesondere auch über das eigne widersprüchliche Verhalten zu schmunzeln, ist ganz klar mit „Gos“ und „No Gos“ verbunden. Bei aller Mühelosigkeit in der gekonnten Darstellung komplexer Inhalte sowie großem Gefallen an dem comichaften Inszenierungsstil, der diese Gruppe so besonders und auch für Jugendliche interessant macht, bleibt dennoch eine Kritik: Am Ende des Fünfzigminütens wird in universell gültiger Blumenkinder-Manier ein historisches Konzept sozialen Miteinanders zitiert, das immer herhalten muss, wenn es um die Mission für mehr Toleranz zwischen den Geschlechtern, Kulturen, Nationalitäten und letztendlich den Menschen geht. Ein bisschen mehr Angriffs- statt Versöhnungslust hätte hier durchaus ihren Reiz gehabt.

Can touch this auf dem Purple-Festival bis 24.1., www.purple-tanzfestival.de

BERLINER ZEITUNG

ONLINE (2/2)

22.01.2020

Theaterkritik | "Can touch this": Moderner Tanz trifft Physical Theatre | rbb24

Theaterkritik | "Can touch this" im Theater Strahl
Über die Grenze tanzen

22.01.20 | 14:53 Uhr

Im Rahmen des "Purple-Tanzfestival für junges Publikum" feierte Dienstagabend die Produktion "Can touch this" im Berliner Theater Strahl Premiere. Es geht um Körperkontakt und Umgangsformen: Was ist übergreifig und was angemessen? Von Magdalena Bienert

 Kommentieren



Es drängelt und schiebt sich aus dem Foyer ins Theaterinnere. Bevor jeder seinen Platz findet, laden die Tänzerinnen und Tänzer zu einer individuellen Begrüßung ein: per High Five, Umarmung oder Fingerhakeln. Oha. Möchte ich mich jetzt gerade körperlich berühren lassen oder sage ich nur "Hallo"? Naja, ein cooles High Five geht immer. Mit 20-minütiger Verspätung geht es endlich los. Aber persönliche Begrüßung braucht eben Zeit und die Idee ist schön.

Berührung ein menschliches Grundbedürfnis

Die zwei Tänzerinnen und die drei Tänzer springen mit Affenlauten und zu Dschungelound-Unterermalung auf die Bühne. Die tanzende Affenbande, alle in grünen Jeans und weißen T-Shirts, kreischt auf, wenn sie sich untereinander berührt. Während alle nach und nach den aufrechten Gang einnehmen, erfährt das Publikum alles zum Thema Säugetiere. Vom Band hört man eine ruhige männliche Stimme, die von "Mammalia", den Säugetieren erzählt: den Wirbeltieren, deren Mütter die Fähigkeit haben, ihre Kinder durch ihre Milchdrüsen zu säugen.

Zu dem Erzählten machen die Fünf humoristisch Pantomime und es ist schnell klar, warum wir das gerade hören: Berührung ist und war schon immer ein menschliches Grundbedürfnis. Wie schnell das Bedürfnis kippen kann, oder in Zu- oder Abneigung umschlägt, wird wenig später durch lautes akustisches Gewisper deutlich. Jeder flüstert ein kleines Geheimnis, was mal witzig ist, wie: "Einige von uns mögen volle S-Bahnen" oder tragisch: "Einer von uns wurde als Kind von seinen Eltern nie umarmt". Wer sich angesprochen fühlt, macht sich in der Fünfergruppe auf der Bühne bemerkbar. Eine intime und berührende Idee.

Online-Sex versus echte Nähe

Aufgebrochen wird das Spielerische immer wieder durch dynamische, zeitgenössische Tanzszenen zu Musik von James Blake oder Nina Simone. Das Ensemble, bestehend aus Rebekka E. Böhme, Jana Heilmann, Michael Kaddu, Michele Meloni und Balázs Posgay, bildet dabei nur selten eine choreographische Einheit, vielmehr findet jeder deutlich als Individuum statt. Besonders eine minutenlange rhythmische Sportgymnastik-Einlage mit einem rot-weißen Flatterband zum Dirty Dancing Hit "Time of my life" macht augenzwinkernd klar: bitte nicht anfassen. Trotzdem fallen sich am Ende alle liebevoll in die Arme.

"Can touch this" ist das fünfte Tanzstück vom Theater Strahl (diesmal zusammen mit der performing:group aus Köln) und wurde vom Projekt "Offensive Tanz" speziell für Minderjährige entwickelt.

RBB INFORADIO

RADIO (1/2)

22.01.2020

Das Projekt vernetzt verschiedene Akteure der zeitgenössischen Tanz- und Theaterszene für Kinder und Jugendliche. Das erklärt vielleicht, warum die Performance so lieblich bleibt. Die 50 Minuten sind kurzweilig und physisch stark, die Tänzerinnen und Tänzer wunderbar. Aber das Stück möchte ja dem Dilemma einer sexualisierten Welt und der Überforderung von echter Nähe nachspüren. Was ist übergriffig und was angemessen? Wie können Kinder und Jugendliche einen selbstsicheren Umgang mit ihrer Körperlichkeit entwickeln?

Diese Fragen stellt zumindest der Pressetext und der Ansatz ist absolut richtig, doch die Umsetzung bleibt lückenhaft. Ein paar mehr Minuten mit ernsthafter Auslotung von (auch Schmerz-) Grenzen hätten nicht geschadet. So kratzt das Stück an der Oberfläche, stellt aber den Zuschauern keine weiteren Fragen. Das ist schade, denn Berührung darf gerne auch im Kopf stattfinden.

Sendung: Inforadio, 22.01.2020, 06:55 Uhr

Beitrag von Magdalena Bienert

INFOS IM NETZ

www.theater-strahl.de

"Can touch this"

Das Purple Tanzfestival findet noch bis zum 26. Januar statt. "Can touch This" läuft am 22.1. um 11 Uhr, am 23.1. um 11 Uhr und 18 Uhr und am 24.1. um 10 Uhr. Dann wieder ab März im Theater Strahl im Kulturzentrum "Die Weiße Rose", Martin-Luther-Straße 77 in Schöneberg.

Tanzschreiber

Das Portal für Tanzrezensionen – Aktuelle Kritiken zum Berliner Tanzgeschehen



„Balancing Bodies“, Compagnie Woest ©Jeroen Triebel

Zusammen spielen!

von Christine Matschke, 27. Januar 2020

In „Balancing Bodies“ der Amsterdamer Compagnie Woest nimmt das Publikum auf rollenden Bürostühlen Platz. Zeit zum Nachdenken bleibt einer*in bei dem turbulenten Mitmach-Stück, das am Wochenende im Rahmen von PURPLE – Internationales Tanzfestival für junges Publikum zu sehen war, zum Glück nicht.

Plötzlich kommt eine Performerin hereingerannt: Pferdeschwanz, kurze Shorts, Sneaker. Sie blickt in eine Menge von etwa dreißig Zuschauer*innen, die kreuz und quer auf rollenden Bürostühlen im auf Klassenzimmer-Größe geschrumpften Uferstudio 14 sitzen. Neugierig, beinahe angriffs-lustig schaut sie aus. Doch noch bevor die Szene sich fortsetzt, geht woanders im Raum schon etwas Neues los. Weitere Performer*innen erscheinen und werfen sich gegenseitig einen Geschenkkarton zu. Hepp, Hepp, Hepp, landen auch Backzutaten für einen Kuchen auf einem Tisch, wird ein Rendezvous abgebrochen und eine Staffelei aufgestellt.

Das altersgemischte Publikum, dem Compagnie Woest Choreografin Manon Avermaete mit diesem spitzbübschen Übertölpelungsakt viel zu große Schuhe anzieht, stolpert zunächst irritiert von einer Nummer in die nächste, macht dann aber recht schnell und wie selbstverständlich mit – als Teil der Inszenierung und so ganz ohne vorgeführt zu werden. Das funktioniert aufgrund des Tempos, und weil die Reaktion auf die jeweilige Situation hier eine authentische ist. Immer waghalsiger wird das akrobatische Spiel, das Wannes de Porre, Evelyne Rossie, Paulien Truijen und Sarah Vingerhoets betreiben. Zu zweit, zu dritt und dann zu viert setzen sie ihre Körper zu unterschiedlichen Figuren zusammen, stabilisieren sie zunächst durch Stühle und dann durch spontane menschliche Zuschauer*innen-Kraft.

Dass Kippmomente in dieser sinnlichen Überraschungsshow namens „Balancing Bodies“ vorprogrammiert sind, aber nicht leichtfertig eingesetzt werden, ist natürlich klar. Das fröhlich tobende Treiben des Anfangsteils findet seine Übersetzung im Begriff vom kindlichen Übermut. Sein erwachsenes Pendant liegt auf der Kehrseite der Medaille: in einer ungesunden und erschöpfenden Selbstüberforderung. Aktuelle gesellschaftsrelevante Themen wie Burnout und Verletzlichkeit werden aufgegriffen und von gemeinschaftlich ausgeführten Gesten gerahmt, die Wertevorstellungen wie soziale Verantwortung und Empathie vermitteln: Keine*r wird über eine nackte Tänzerin in Embryohaltung rollen, die einer wie von behutsamer Zauberhand durch den Raum geführten mannshohen Box entgleitet. Und keine*r hat Zeit, die Beine wegzuziehen, wenn eine Performerin mit leblosen Gliedern über die Bühne schwankt, um ihren Kopf für wenige Sekunden auf die Schöße verschiedener Zuschauer*innen abzulegen.

Gegen Ende dieser zwischen Realität und Fiktion changierenden Aufführung gibt es tatsächlich Kuchen: Ratter, Rühr, Pling! Zubereitet und fertig gebacken wird er in der magischen Box von Wannes de Porre. Als dieser den Kindern den noch dampfenden Kuchen mehivertäubt und mit verstrubbeltem Haar serviert, schlagen sie sofort zu. In der Schlusszene dann verteilt die Compagnie Tröten, Luftballons und Seifenblasen. Plötzlich sind alle Protagonist*innen und man ist mittendrin in einer Geburtstagsparty, die ein gegliedertes und ausgelassenes Zusammenleben ganz real suggeriert. Vorausgesetzt natürlich, man lässt das authentische Gefühle aus unbeschwerten Kindertagen zu, um es in Echt- und Jetztzeit wieder zu erleben. Denn dann trägt es einen beschwingt nach Hause als hätte man gerade eine gute Zeit mit Freunden erlebt, bloß dass diese ja eigentlich Unbekannte waren.

Tanzstück für junges Publikum 8+, Dauer: 50 Minuten

PURPLE – Internationales Tanzfestival für junges Publikum findet jährlich im Januar in den Berliner Uferstudios und an weiteren Veranstaltungsorten statt. Vom 19.-26. Januar 2020 wurden vier internationale Produktionen aus der Schweiz, Schweden, Spanien und den Niederlanden und fünf Berliner Produktionen aufgeführt.

Im Rahmen des Festivals startete am 19. Januar 2020 auch die von TANZPAKT Stadt-Land-Bund geförderte „Offensive Tanz für junges Publikum“, ein Kooperationsprojekt von PURPLE – Internationales Tanzfestival für junges Publikum, TANZKOMPLIZEN, Theater Strahl und Theater o.N.

TANZSCHREIBER

ONLINE

27.01.2020

berliner szenen

64 Saftkisten auf einer Euro-Palette

Letzte Woche hatte ich ein paar Büchsen Pizza-Tomaten und eine Packung Haferflocken gekauft. Das sind unsere familiären Grundnahrungsmittel. Das Kind bezichtigte mich der Corona-Hysterie. Dabei ist er mit Abstand am meisten, Wachstum und so.

War dieser Einkauf noch problemlos möglich, gibt es nun erste Engpässe. „Zucker, Haferflocken, Bio-Tomaten“, zählt mein Mann die Lebensmittel auf, die in den von ihm frequentierten Läden nicht mehr vorhanden waren. Wir reden über Vorräte. Darüber reden wir generell viel, weil er immer weiche anlegt, als stehe der nächste Krieg bevor. Und es mir genügt, dass wir drei Supermärkte in der Nähe haben. „Auf der Liste der Bundesregierung steht, man solle 20 Liter Wasser pro Person haben“, sage ich. „Aber mal im Ernst, zu dreißig bräuchten wir 60 Liter. Wo sollten wir das denn lagern?“

Jetzt kommt mein Mann in Fahrt. Endlich sprechen wir ausführlich über Vorratshaltung und ich blocke das nicht gleich ab, wie sonst immer. „Pah, 60 Liter“, sagt er, „das sind gerade mal sieben Kisten. Die können wir hier locker neben dem Küchenschrank aufstapeln.“ Ich möchte nur sehr ungern sieben Kisten Mineralwasser neben meinem Küchenschrank aufstapeln. Aber mein Mann, der seine Fachkenntnisse bei der langjährigen Arbeit in einer Fruchtsaftkellerei erworben hat, fährt fort: „Weißt du, wie viele Saftkisten auf eine Euro-Palette passen? 64 Stück, jeweils vier Kisten übereinander. Die können wir...“ – er zeigt auf eine palettengroße Fläche neben dem Küchenschrank – „völlig problemlos hier hinstellen.“

Mir kommt Lorian in den Sinn: Wird das günstiger, wenn ich gleich mehrere nehme? Wir hatten dann 384 Liter Saft im Haus. Den könnte man mit dem Mineralwasser mischen. Wenn's im Sommer wieder heiß werden sollte, wären wir gut vorbereitet. Gaby Coldewey

verweis

Life after Music Magazines

Gedruckte Musikmags sind tot. Was wird aus Analyse und Kritik von Musik? Fragt die neue HKW-Reihe „On Music“, mit Diskussionen und Live-Musik, jeden ersten Donnerstag im Monat. Heute: Als Norient Space hat sich das Online-Magazin, Filmfest und Netzwerk neu erfunden. 19 Uhr.

lokalpraxis

bekanntmachung

NFZ Handversteigerung am 13.03.2020 in Berlin 08:30 Uhr Flauto's ca. 1.000 € (inkl. 10% Gebühr, 10% Maklerhonorar) 10% Maklerhonorar 10% Maklerhonorar 10% Maklerhonorar

transporte

zopf umlage, 030 61 01 61, www.zopf.de, Umzugsberatung, Einlagerungen, Umräumarbeiten, Beladungen, Materialverlagerungen, Akten- und Inventarlagerung

Kitzel der Körpersprache

Vielfalt des Tanzes: Damit schon Kinder vertraut zu machen ist das Anliegen der Tanzkomplizen in Charlottenburg. Sie laden Schulklassen zu Probenbesuchen und Gesprächen mit Choreograf:innen ein

Von Inga Dreyer

Die Bitte der Lehrerin, die Füße stillzuhalten, zeigt Wirkung. Sobald Musik einsetzt und sich die Tänzerinnen und Tänzer bewegen, wird es ruhig in den Reihen der Schülertheater-Werkstatt. Ein Tänzer steht mit dem Rücken zum Publikum, umarmt sich selbst. Die anderen drei sitzen und stehen im Hintergrund auf Holzkisten. Eine Tänzerin zieht ihren roten Pullover über den Kopf und guckt heraus wie aus einer Höhle. Als ein Tänzer an den Bühnenrand tritt und wild mit den Armen rudert, kichern ein paar Jungs in der ersten Reihe.

Die beiden Szenen aus der Probe, die die Zweitklässler von der Gesundheits-Grundschule an diesem Tag besuchen, sind aus dem Stück „Kleine große Sprünge“, einer Produktion der Tanzkomplizen, die Tanz für Kinder und Jugendliche zeigen. Zum Konzept gehört, das junge Publikum in die Stückentwicklung einzubeziehen. Die Choreografin Jasmin Ibrag, und die Tanzvermittlerin Amelie Mallmann waren schon mal bei der Klasse zu Besuch und haben mit Kindern über das Thema des Stückes geredet: Hindernisse. Was hindert einen daran, Dinge zu tun, die man möchte?

Integrierte Tonaufnahmen

Auch im Bekanntenkreis hat Jasmin Ibrag, Kinder befragt und die Gespräche aufgezeichnet. Sie überlegte, diese Tonaufnahmen ins Stück zu integrieren, erzählt sie. An diesem Vormittag probiert sie aus, wie das wirkt. Über Lautsprecher ist eine Kinderstimme zu hören. „Wie weit ist es, bis man zum Ende kommt – oder gibt es überhaupt ein Ende?“ Eine andere fragt: „Ob der Mond wirklich sehr weit oder gleich hier ist?“

Komposit und Musiker Ketan Bhatti trommelt leise auf dem Schlagzeug. Eine Tänzerin wird von den anderen drei hochgehoben und läuft seitlich an der Bühnenwand entlang. Die Zweitklässler lachen und gucken einander an.

Für die meisten Kinder und Jugendlichen ist zeitgenössischer Tanz etwas Neues, sagt Li-



Zu Besuch bei den Tanzkomplizen, Zweitklässler aus der Gesundheits-Grundschule. Foto: Inga Dreyer

via Patrizi, Künstlerische Leiterin der Tanzkomplizen, die ihre Stücke seit 2019 in der Schülertheater-Werkstatt in Charlottenburg zeigen. Denn im Gegensatz zu Literatur, Bildender Kunst oder Theater sei Tanz eine Kunstform, die nicht im Curriculum der Schulen verankert ist. „Meist werden nur Mäd-

chen, um sie verstehen und sprechen zu können. Beides sei wichtig: Tanz anzugucken und selbst zu tanzen.“

Die Tanzkomplizen sind Teil von TanzZeit, einer Initiative, die Tanz als Fach in Schulen bringt. In diesem Jahr arbeitet der Verein mit 70 Schulklassen zusammen, erzählt Livia Pat-

zi. Ziel sei nicht, dass jede*r tanzen müsse. Es gehe darum, Tanz als künstlerische Ausdrucksform kennenzulernen und dadurch Wahlmöglichkeiten zu schaffen.

Auf der Bühne spannen die Tänzerinnen und Tänzer ein Netz mit einem weiten Band. Als das Licht ausgeht, leuchtet es im Schwarzlicht. „Abhhh“, rufen einige Kinder und lachen. Schließlich werden sie eingeladen, auf die Bühne zu kommen und Wünsche für die Zukunft auf Zettel zu schreiben, die sie mit Wäscheklammern an Gummibändern befestigen. „Teleportation“, steht auf einem Zettel. „Alle sollen so sein wie sie wollen“, oder „Kein Plastik“ auf anderen. Der Zweitklässler Loic hat eine ganze Reihe von Wünschen: „Weniger Autos, mehr Bäume, mehr Musik und mehr Blumen.“

Am Ende sitzen Schüler*innen und Tänzer*innen im Kreis auf der Bühne und besprechen die Probe. „Was habt ihr gesehen?“, will Patrizi wissen. Ein Junge meldet sich: „Ich habe so kosmische Bewegungen gemacht“, sagt er. Statt mit Worten zu beschreiben, was passiert ist, stehen die Kinder auf und machen es nach. Ein Junge schnappt sich einen Klassenkameraden und schleudert ihn wie im Tanz im Kreis.

Ab heute heißt du Sara
10 Bilder aus dem Leben einer Berlinerin nach der Autobiografie ich trug den gelben Stern von Inga Deutscher.

4.3. - 6.3., je 18 Uhr | 7.3., 19.30 Uhr
Tickets & Infos: 030-39 74 74-77 (auch online)

GRIPS
HANSAPLATZ grips-theater.de

chen zum Ballett geschickt“, sagt sie. Aber zu zeitgenössischem Tanz gebe es kaum Berührungspunkte.

Oft löse der Körperkontakt auf der Bühne anfangs Scham aus, sagt Livia Patrizi. „Is ist für sie ungewohnt, dass Menschen körperlich kommunizieren.“ Tanz sei eine Sprache, betont sie. Und Sprachen muss man ler-

nen, um sie verstehen und sprechen zu können. Beides sei wichtig: Tanz anzugucken und selbst zu tanzen.“

Die Tanzkomplizen sind Teil von TanzZeit, einer Initiative, die Tanz als Fach in Schulen bringt. In diesem Jahr arbeitet der Verein mit 70 Schulklassen zusammen, erzählt Livia Pat-

zi. Ziel sei nicht, dass jede*r tanzen müsse. Es gehe darum, Tanz als künstlerische Ausdrucksform kennenzulernen und dadurch Wahlmöglichkeiten zu schaffen.

Kunst mag ich, Künstler nicht

Klotzen statt kleckern: In der Fahimi Bar präsentierte die Gruppe Oil ihr Debütalbum und den gleichnamigen Roman „Naturtrüb“

Von Julian Weber

Am Tresen sitzen ein kleiner Mann und ein Hüne. Der Kleine bestellt ein großes Bier, der Hüne ein kleines. Guckt los, die „Verbrecherversammlung“ in der vollen Fahimi Bar. Dort hat sich am Dienstagabend die ominöse Gruppe Oil angekündigt. So nennen sich vier Männer, alle über 50, die keine rechtsradikale Terrorzelle gegründet haben, sondern eine Band. Muss man in diesen Zeiten extra dazuschreiben. Gemeinsam kommt das Quartett auf die Bühne, allesamt in cremefarbene Cashmerepullover gekleidet. Hinter sich Exemplare ihres frisch gepressten Debütalbums, „Naturtrüb“, vor sich druckfrische Exemplare ihres gleichnamigen Romandebüts. Daraus lesen sie abwechselnd vor.

Das Album wird in Balde bei der Hamburger Indie-Institution Zickzack Records veröffentlicht, die 2020 ihr 40-jähriges Bestehen feiern. Der Roman erscheint im Berliner Verbrecher Verlag, nicht so alt wie Zickzack, unabhängig vom Mainstream auch er. Und als unabhängig versteht sich auch die Gruppe Oil: der Autor und Plattenlabelbetreiber Gereon Klug (Hamburg) und die drei Berliner Musiker „Reverend“ Chris-

tian Dabaler, Maurice Summen und Timur Cirak. Letzterer auch als Comiczeichner bekannt. Auf den Seiten des Romans sind Illustrationen von ihm zu sehen. Unabhängig von der Band verfolgen alle Beteiligten eigene Projekte. Ihre Dayjobs behalten sie vorsichtshalber, obwohl der Roman das Gegenteil behauptet: alte Säcke, die es noch mal wissen wollen. „Naturtrüb“ ist in Ta-

gebuchform geschrieben, kurze Eintragungen, abwechselnd von allen Bandmitgliedern, setzen den formalen Rahmen.

Es steigt ein ironisches Verwirrspiel, gespickt mit den Verweisen, Mythen und Lügen des Rock 'n' Roll. Pessimisten werden nun sagen, der ist doch längst tot. „Naturtrüb“ zeigt, wie viel Geist in der Leiche steckt. Und das, gerade weil die vier die Leiche ohne Unterlass prügeln. Zwischen peinlich, berührend, philosophisch und schlaue entsteht viel Spielraum. Das Gute am Kollektiv: Fängt einer mit Pfadfinderromanistik an, holt der nächste den Misanthropen raus.

Voran steht dem Buch das Bandnamen spendende Motto von B. Traven: „Was kümmert uns der Mensch. Wichtig ist nur das Öl.“ Es ist der Schlussakkord aus seinem Abenteuer-

roman „Die Weiße Rose“ (1929), der vom Konflikt mexikanischer Indigener mit einem Olnagaten handelt. Und B. Traven, der eigentlich Otto Feige hieß und an der Münchner Räterepublik beteiligt war, ist eine prima Vorlage für die Gruppe Oil. Interpretierte er doch künstlerische Freiheit als gestalterische Anarchie, dadaistischen Einsatz von Sprache und Schrift und verwirrende Inszenierung der Autoren-Künstler-Persona.

Damit jongliert auch die Gruppe Oil und beschreibt in detail, wie mühevoll sich die Aufnahmesessions ihrer Songs auf dem Land anfühlten. „Naturtrüb“ liest sich stellenweise wie ein „How not to“-Lebenshilfe-Buch. Nur, dass es nicht von Therapeuten verfasst ist, sondern von Autoren, die auf eine lange, teils wechselhafte Karriere im Mu-

sikbiz zurückblicken. Sie überzeichnen ihr Quasestripptrenn- und Nerd-Dasein, schonen sich dabei nicht, sparen aber auch nicht mit Seitenhieben auf die Konkurrenz.

In all dem Komplettdurcheinander aus Genre-Anwandlung, Wahnwitz und Niedertracht steckt jede Menge Humanismus. „Kunst mag ich, Künstler nicht“, liest am Dienstag einer vor. Ein anderer sagt: „Musiker sind eifersüchtige, boshafte Kretins.“ Am Ende spielt die Gruppe Oil einen Song: eine Jeremiade, in der sich Mutter Erde bitter beklagt, mit einem unwiderstehlichen Groove und dem tödlichen Sprechgesang von Gereon Klug.

Album: Gruppe Oil, „Naturtrüb“ (Zickzack/Broken Silence) Buch: Gruppe Oil, „Naturtrüb“, Verbrecher Verlag, Berlin, 2020, 221 Seiten, 20 Euro

TAZ

PRINT

05.03.2020



(Can Touch This II auf dem Winterfeldtmarkt, „Raus gehen“ Aktionen;
Mitschnitt auf Anfrage)

RADIO PARADISO

RADIO

19.09.2020

Ein Unfall und die Rückkehr einer Toten

Der Musikbegriff „Pulsus“ mit spanischen Wurzeln

WOLFGANG FLATKE

Einmal und ganz mit einem Schlag ist die pulsierende Welt der Musik wieder da. Eine junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.



Im Kloster bildet die Arbeit von Meister Gerhard Richter gestrichelte Charaktere der Berliner Thing beständig wieder.

Gottes Licht und Richters Kunst

Der weltbekannte Maler hat die neuen Kirchenfenster der Abtei Tholey im Saarland entworfen

BRUNO REICHERT

Es ist die Schönheit der Kirche, die die Arbeit des weltbekannten Malers Gerhard Richter (81) für die neuen Kirchenfenster der Abtei Tholey im Saarland entworfen hat. Richter, der in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.



Der Maler Gerhard Richter (81)

Die Arbeit von Meister Gerhard Richter gestrichelte Charaktere der Berliner Thing beständig wieder.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Wenn die Angst vor Berührung zu groß wird

„Can Touch This“ wird coronabedingt draußen gespielt

CHARLOTTE KAUER

„Can Touch This“ wird coronabedingt draußen gespielt. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.



FOTO OLIVER DIETZ/OLFA

Wenn die Angst vor Berührung zu groß wird

„Can Touch This“ wird coronabedingt draußen gespielt

CHARLOTTE KAUER

„Can Touch This“ wird coronabedingt draußen gespielt. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden. Die junge Frau, die in der Nacht von Freitag auf Samstag im Alter von 21 Jahren verstarb, ist am Samstag wieder zurück in die Welt der Lebenden.

ist

Fenster bildet ein Glas, das farbige grafische Struktur bedruckt, mehr mit spezieller Farbe handbemalt. Es war bei 620 Grad im Ofen gebrannt. Es war und dahinter wurden rote saure mundgeblasene Überfanggläser geklebt.

Ist gilt als ältestes Kloster Deutschlands

Fenster sollen sprechen, sie sollen Dialog anregen“, sagte Abt Choriol r. Wie auch die Abteikirche: Es solle faust Gottes Möglichkeiten der Bezug geben – auch durch die Kunst die großartigen neuen Kirchenfenster. Nach einem Gusschen der Kom: Tholey vor der Corona-Pandemie mit 100.000 Besuchern im ersten gerechnet worden. „Wir wissen“, ob die Zahl noch realistisch ist“, Klein. Die Richter-Fenster sollen über beständig werden können: fackliche sei jetzt schon sehr groß. Die Einbau-Arbeiten sind gerade zeitig fertig geworden: Denn die Kirche wird nach zweijähriger Saug ab diesem Wochenende mit Festwoche aus Konzerten und adienten wiedereröffnet. Tholey mit der urkundlichen Ersterwähnung im Jahr 634 als ältestes Kloster schlands. Heute leben zwölf Mönus fünf Nationen im Alter zwischen 17 und 75 Jahren in der saarlandweit ein-Abtei. BM/dpa



Szene aus „Can Touch This“ (Einige von uns). FOTO D. MARLIZIO GRIMBARI/FFS

LESERWERBEN

Jetzt Berliner Morgenpost empfehlen...

JETZT MIT MEGA PRÄMIE!
BIS ZUM 20.10.

...und dafür **300 Euro** kassieren!

Angebote Nr. 162200009
Direkt bestellen: 030/88 72-7 76 77 | morgenpost.de/megapraemie2020

Berliner Morgenpost
030 105 10 10

BERLINER MORGENPOST

PRINT

30.09.2020

Wir tanzen weiter

[WERBUNG](#), 09.10.2020



© Theater o.N, Lindsay Appolis

Oktober und November 2020 – Die kalten Monate stehen vor der Tür und mit genügend Abstand und Sicherheitsvorkehrungen können Kunst, Kultur und auch Tanz drinnen stattfinden. Für Familien und Schulen bietet die Offensive Tanz für junges Publikum ein buntes Programm.

Wie blicken Kinder auf das Alter? Welche Bilder haben wir Erwachsene auf unsere Kindheit? An was erinnert sich unser Körper? Wann fühlen wir uns stark? Wann sind wir verletzlich? Und was erzählt unser Körper, wenn wir fröhlich oder traurig sind?

Tanzstück „fragil“

Das Tanzstück „fragil“ (3+), produziert von Offensive Tanz Partner Theater o.N und Clébio Oliveira, beschäftigt sich mit diesen Fragen, dem Alter und der Kindheit. Premiere ist am 10. Oktober, weitere Spieltermine können auf der [Website](#) der Offensive Tanz eingesehen werden. Anmeldung via theater-on@offensive-tanz.de.



Probenaufnahme zu „fragil“. Foto: Theater o.N © Sebastian Runge

HIMBEER ADVERTORIAL

ONLINE 1/3 (BEZAHLT)

09.10.2020

Symposium „race – class – gender“

Vom 23. bis 27. Oktober und vom 6. bis 9. November findet nun endlich auch das ursprünglich für April 2020 geplante Festival FRATZ International und das Symposium zum Thema „race – class – gender. Intersektionale Perspektiven in Tanz und Theater für die Jüngsten“ von Theater o.N. und Offensive Tanz statt.

An beiden Wochenenden nähern sich die Teilnehmer*innen in Workshops, Inputs und Gesprächsrunden, den Fragen und Zusammenhängen zu Repräsentanz, Diversität, Rassismus und Partizipation. Nähere Infos zum Programm auf der [Website](#) der Offensive Tanz. Akkreditierung über accreditation@fratz-festival.de.



Kinderbegegnung des Queer-Labs als Teil des Offensive Tanz Symposiums. Foto: Theater o.N © David Beecroft

Fortbildung für pädagogische Fachkräfte

Was unsere Kids bei kalten Temperaturen besonders brauchen, wenn nicht mehr draußen getanzt werden

HIMBEER ADVERTORIAL

ONLINE 2/3 (BEZAHLT)

09.10.2020

kann? Sichere und trotzdem kreative Methoden, sich künstlerisch weiterzubilden.

In Kollaboration mit der Offensive Tanz für junges Publikum reflektiert und entwickelt der Tanzpädagoge und Choreograf Florian Bilbao deshalb während einer Fortbildung für pädagogische Fachkräfte am 06., 20., und 27. November gemeinsam mit den Teilnehmenden solche Vermittlungsformate, die auf die Beschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise zugeschnitten sind. Mehr Infos und Anmeldung [hier](#).

Schulen, die an einer Kurz-Performance der neuen Corona-freundlichen „[Can Touch This](#)“-Version interessiert sind, dürfen sich jederzeit bei Florian Bilbao unter strahl@offensive-tanz.de melden. Die Offensive Tanz kommt gerne und tanzt für euch mit Abstand!

Weitere Infos unter offensive-tanz.de

Mehr Empfehlungen für Familien findet ihr bei unseren [Termintipps](#)

Werbung: Dieser Artikel entstand in Kooperation mit der Offensive Tanz.

HIMBEER ADVERTORIAL

ONLINE 3/3 (BEZAHLT)

09.10.2020